

mer zu erwarten, »dass letztendlich eine universale Bisexualität entsteht« (110). Man mag das alles glauben oder nicht, zum Genre des Essays gehört das Spekulative allemal.

Das gilt auch für das Kapitel zur Religion. Sommer behauptet, dass Urfrauen sich der Religion bedienten, um weibliche Erbinformationen weiterzugeben. Der Soziobiologe erzählt vom Sexstreik der Frauen und – nach der Konterrevolution – von gebärenden Männern (Zeus und Adam). Möglich machte das Patriarchat die Neuerung, durch den Ackerbau Nahrungsmittel zu lagern. Männer waren so in der Lage, Besitz anzuhäufen und konnten dadurch Frauen an sich binden. Zwar hat sich das Patriarchat durchgesetzt, doch: in der Erdkrume schlummert noch die Gegenwelt der »Großen Mutter«, weiß Sommer.

Alle sieben Kapitel des Buches sind für sich stehende Essays. Es sind überarbeitete Versionen bereits veröffentlichter Artikel. Wenn Sommer es eines Tages gelänge, all sein Dahingeworfenes konkreter zu belegen und nicht nur mit Beispielen, die den verschiedensten Epochen und Erdteilen entlehnt sind, auszuschnürceln, wäre es nicht nur unterhaltend, Sommer zu lesen, sondern auch spannend.

Maze Hüllstoos

It's bi-time

Marjorie Garber:

Die Vielfalt des Begehrens. Bisexualität von der Antike bis heute, Fischer, Frankfurt 2000, 720 Seiten, 16,90 €.

»Nicht Bisexualität ist das Rätsel. Das Rätsel ist die sexuelle Ausschließlichkeit.« (326) Nun, in ihrem Buch enträtselt Garber nicht, sondern listet auf: sie beschreibt, wie Bisexuelle von Sappho bis Madonna und von Platon bis Hemingway ihre Bisexualität lebten, wie sich die wissenschaftliche Sicht auf die Bisexualität änderte und wie unterschiedlich der Umgang mit ihr in Literatur und Film war und ist.

Mit der immensen Fülle an zusammengetragenen Bisexuellen aller Schattierungen will Garber aufzeigen, dass Bisexualität eine eigenständige Lebensweise geworden ist. Inzwischen sei Bisexualität wieder mehr en vogue, beurteilt die Professorin der Literatur- und Kulturwissenschaften die Situation in den USA. Irritierend sei sie jedoch noch immer. Vor allem, weil sie sich nicht gut in Modelle zwängen lasse, werde die Bisexualität von Homo- und Heterosexuellen gleichermaßen misstrauisch beäugt. Viele bisexuelle Persönlichkeiten reklamieren die Schwulenbewegung für sich, das prominenteste Beispiel dürfte wohl Oscar Wilde sein. Bisexualität sei jedoch keine weitere sexuelle Orientierung neben Homo- und Heterose-

xualität, sondern hebe die Kategorie der sexuellen Orientierung ganz auf und stehe »für die Gewissheit der Ambiguität, die Stabilität des Instabilen« (87).

Allerdings pocht Garber auf die Bezeichnung Bisexualität. Der Queer-Theorie widmet sie lediglich sechs Seiten, wo sie Kritiker der Theorie zu Wort kommen lässt. Auf die Schwierigkeiten einer Definition von Bisexualität weist Garber hin, etwa bei der Frage der »Konversion«: muss Bisexualität synchron auftreten oder ist auch ein Mann, der seine Frau verlässt, um mit einem anderen Mann zusammenzuleben, bisexuell? Solche Fragen möchte Garber nicht beantwortet wissen. Nur selten wertet sie in ihrem Buch, das im Englischen den doppeldeutigen Titel *Vice versa* trägt. Zumeist stellt sie Meinungen nebeneinander.

Das Buch ist grob strukturiert in Gesellschaft, Wissenschaft, Gesetz und Sex. Mit diesem umfassenden Ansatz versucht sie, ihre These der Existenz einer bisexuellen Kultur zu belegen. Bisexualität lässt sich wohl am besten beschreibend sichtbar machen, was den Umfang des Buches erklärt. Garbers Schwerpunkt liegt besonders in der zweiten Hälfte des Buches auf der Darstellung der Bisexualität in der Literatur. Sie schreckt aber auch nicht davor zurück, Talkshows einzubeziehen. Streckenweise fühlt man sich bei Garber wie auf der Klatsch-und-Tratsch-Seite einer Frauenillustrierten. Das liegt freilich in erster Linie am Detailreichtum des Buches. Ausführlich wird etwa von der Freundschaft zwischen Freud

und Wilhelm Fließ berichtet, der Freud die Bisexualität ans Herz legte und die Freundschaft aufkündigte, als Freud sie immer mehr als seine eigene Idee verkaufte. Aber auch Themen wie Eifersucht, Bisexuelle als Überträger von AIDS, Swinger und Dreiecksbeziehungen spricht Garber ausführlich an. So ist Garbers Studie einerseits der gelungene Versuch, mehr als ein Schlaglicht auf Bisexualität zu werfen, andererseits ist es ein furchtbar geschwätziges Buch.

Berta Böse

Out of Paradise

Marianne Fredriksson:

**Eva, Fischer, Frankfurt 2001,
192 Seiten, 8,90 €.**

Marianne Fredriksson:

**Abels Bruder,
Fischer, Frankfurt 2001,
251 Seiten, 8,90 €.**

Marianne Fredriksson:

**Noreas Geschichte,
Fischer, Frankfurt 2001,
250 Seiten, 8,90 €.**

Marianne Fredriksson hat ihre Trilogie »Die Kinder des Paradieses« getauft. In paradiesischen Verhältnissen leben sie allerdings mitnichten. Aber die gibt es nicht einmal in Eden selbst: das auserwählte Volk ist eine Horde Wilder, deren brutaler Anführer Satan heißt. Über all seine Gewalttaten legt